

4. Bibliographie der Schriften

Der Rath GÖttes in CHristi Zukunfft zur Tochter Zion / Nach dem Aeussern und Innern betrachtet / Und Aus dem Evangelischen Text Matth.XXI, 1-9. Am ...

Francke, August Hermann

Halle, 1716

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



Liebte in dem H. Eren, Ich habe zwar den ganzen Evangelischen Text, so viel zu unser Erbauung hochnöthig ist, in Betrachtung zu ziehen; jedennoch, weil der Hauptzweck unsers Heylandes in dem letzten Vers unsers Textes sonderlich begriffen ist, werde ich darauf meine vornehmste Absicht richten, und für diesmal handeln.

Von der Wachsamkeit.

Es wird denn nach Anleitung des Textes zu jetzigen seyn.

- I. Was Christus damit meyne, wenn er zur Wachsamkeit anmahnet.
- II. Wie er uns solches durch Vorstellung der Nothwendigkeit und Nutzbarkeit einschärffe.

Abhandlung.

Als nun das Ite betrifft, nemlich, was Christus damit meyne, wenn er zur Wachsamkeit anmahnet, so sind ja die Worte unsers Heylandes an sich selbst so klar, daß sie keiner besonderen Erläuterung bedürfen. Ein jeder verstehet wol, wenn ers nur verstehen will, was die Worte Christi von ihm erfordern, da er spricht: So seyd nun wacker allezeit, und betet. Denn, wer siehet nicht, daß unser Heyland da nicht von dem natürlichen Wachen, so dem äußerlichen und natürlichen

Schlaf entgegen gesetzt ist, rede, sondern von einer Wachsamkeit des Gemüths, und zwar auch solcher, nicht blos natürlichen, sondern geistlichen Wachsamkeit? weswegen er das Gebet gleich damit verknüpft. Das leibliche Wachen könnte man nicht allezeit thun, und wäre wider Gottes Ordnung, der den Tag zur Arbeit, und die Nacht, so viel dem Leibe zu seiner Erhaltung nöthig ist, zur Ruhe geschaffen hat. Aber das Wachen, davon Christus hier redet, soll allezeit geschehen, wie er spricht: So seyd nun wacker allezeit. Folglich erfordert er hier einen solchen inwendigen Zustand von uns, da unser Gemüth allezeit sich so gefaßt und bereit finden soll, daß dasselbe auch alsdann, wenn der Leib schläft, vor Gott wachend erfunden werde. Ich schlafe, und mein Herz wacher, Hoh. Lied. 5, 2.

Zwar kan man sich auch wol mit dem leiblichen Schlaf versündigen, wenn er nicht zur Nothdurft des Leibes, sondern zur Wohl lust und zum Faulenzen gebraucht wird. Diese Faulheit und Wohl lust ist für sich Sünde; sintemal wir des Leibes nicht warten sollen, daß er geil werde; oder, wie es eigentlich nach dem Griechischen lautet: zur Lust, Röm. 13, 14. Aber, das ist noch grössere Sünde, daß man die edlen Stunden, die man zur geistlichen Wachsamkeit und zum Gebet anwenden sollte, oder da man einen guten Schatz in seine Seele sammeln, oder etwas nützliches verrichten könnte, gleichsam

sam als ein unvernünftiges Vieh verschläfet. Hierin will ich die Gewissen vor Gott geregt haben, wie viel euer sich getroffen finden. Doch ist, wie gedacht, in unserm Text die Rede davon nicht; wiewol ein jeglicher aus dem, was gesagt ist, auch selbst schon so viel verstehen kann, daß auch das leibliche Wachen, so viel die Gesundheit eines Menschen zulasset, mit dazu gehöre, daß man nach dem Sinn Christi in der geistlichen Wachsamkeit erfunden werde. Denn, wenn einer vor Gott, und in der Wahrheit in seinem Gemüthe wachsam ist, so hütet er sich auch, daß er nicht etwa den leiblichen Schlaf wider die Ordnung Gottes mißbrauche.

Es könnte auch seyn, daß einer nicht mehr Stunden auf den leiblichen Schlaf wendete, als sichs gehöret, und daß er dennoch die rechte Wachsamkeit noch gar nicht hätte, weil diese gar eine andere Sache ist, und weit mehr dazu gehöret, denn das.

Was gehöret denn darzu? fraget ihr. Ich antworte: So spricht Christus: Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorge der Nahrung. Da sehet ihr, daß eine rechte und beständige Mäßigkeit in Essen und Trinken mit klaren Worten von unserm Heylande selbst erfordert werde. Alle diejenigen nun, so sich nicht einer beständigen Mäßigkeit im Essen und Trinken befeißigen, stehen nicht in einer geistlichen Wachsamkeit. Gesezt, daß sie sich nicht
voll

voll trincken, welches desto areulicher wäre, und daß sie nicht so viel essen, daß nichts mehr hinein will, noch sich mit Speise zur Verderbung ihrer Gesundheit überladen, welches ärger, denn viehisch wäre, so sündigen sie doch schon wider Christi Wort, wenn ihr Gemüth so aufs Essen und Trincken gerichtet ist, daß ihr Herz damit beschweret, oder zum wackeren und aufgeweckten Wesen vor Gott unbequem gemacht wird.

Auch hierin will ich die Gewissen hienit gereget haben, wie viel ihrer sich darin getroffen finden. Ich sage euch, so lange ihr euch nicht mit rechtshaffenem Ernst in eine rechte Ordnung eines äußerlichen Lebens, auch im Essen und Trincken gebet, werdet ihr zu keinem rechtshaffenem Christenthum kommen. Die Trinckstube hat manchen in die Hölle gebracht, und wird noch manchen hinein bringen. Das Gastiren hat manchen am Himmelreich verhindert, und wird noch manchen daran verhindern. Das mercket!

Aber, was sagt unser Heyland hier von den Sorgen der Nahrung? Die nicht in Fressen und Sauffen stecken, dencken, die wären allein Sünder, die dis thäten. Aber stecken sie gleich nicht darin, so stecken sie doch in den Sorgen der Nahrung; und das ist eben so schlimm. Christus will das Herz nicht beschweret wissen; sondern das Herz soll frey seyn, sonst ist keine Wachsamkeit da. Christus will einen Sabbath in den Seelen haben. Dazu aber gehöret, daß das Herz nicht nur von der viehischen Unmäßigkeit

keit, sondern auch von fleischlichen und irdischen Sorgen frey sey; sonst sündiget man wider Christi klares Wort.

Doch, was wollen wir sagen? Wenn ein Mensch nun nicht in Unmäßigkeit lebt, ist auch in seinem Herzen nicht beschwert mit Sorgen der Nahrung, wie man ja noch wol manchen findet, ist denn ein solcher schon wachsam, wie ihn Christus haben will? Ich antworte: Nein. Es muß die Mäßigkeit, und die Freyheit von Sorgen der Nahrung, aus dem rechten Grunde herkommen, nemlich aus dem Glauben, aus einer wahren Liebe zu Christo, aus einer ernstlichen Sorge für unsere Seele, und aus einem Trachten nach einer nähern und beständigeren Gemeinschaft mit Gott.

Darum läßets auch Christus nicht dabey, daß er für Fressen und Sauffen, und für Sorge der Nahrung warnet; sondern er setzt auch hinzu: So seyd nun wacker allezeit, immer recht aufgeweckt in Gott, daß er euch allezeit finde, wie er euch gerne haben will.

Ja, auch bey dem Wort läßets unser Heyland nicht; sondern er setzt noch weiter hinzu: und betet; wie er zu seinen Jüngern bey Antretung seines Leidens Mäth. 26, 41. auch sprach: Wacher und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt. Denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

So ist nun das die rechte Wachsamkeit, da man vor allen Dingen von seinem Sünden-
Schlaf

Schlaf erst recht aufgeweckt ist, und darnach mit seinem Herzen sich immer zu Gott hält, und im Gebet nicht träge und nachlässig ist, sondern dasselbe vielmehr immer eiferiger übet, damit man sich des Teufels, der Welt und seines eigenen Fleisches und Bluts erwehre, und im Geist zu solcher Kraft komme, daß das Fleisch unterthänig seyn müsse. Das meynet Christus, wenn er zur Wachsamkeit anmahnet.

Nun laßt uns II. auch erwegen, wie er uns solches durch Vorstellung der Nothwendigkeit und Nützbarkeit einschärfe. Davon handelt nun der ganze Text; welchen wir auch nur in so weit jezo zu betrachten haben, als es zum Hauptzweck erfordert wird.

Die Nothwendigkeit des Wachens schärfet Christus also ein: Es werden Zeichen geschehen, spricht er, an der Sonnen, und Mond, und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen. Die das aus seinem Munde hörten, solten in ihrem Herzen diesen Schluß daraus machen: Ey! so müssen wir ja bey Zeiten sehen, daß wir nicht auch unter die Zahl derer Kommen, welchen bange seyn wird, und welche zagen werden. Wie solten wir denn wacker seyn allezeit, und beten, damit uns nicht ein solches Ubel begegne!

Und das Meer, und die Wasserwogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten für Furcht, und für Warten der Dinge, die Kommen sollen auf
Er.

Erden. Hier solten die, die solche Worte hören, abermals gedencken: o wie nöthig ist es denn, daß wir wachen und beten, und ietzt in der Furcht Gottes leben, damit wir nicht auch einmal für Furcht und Angst verschmachten dürfen!

Denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden: und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolcken, mit grosser Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung naht. Hier solten die, so es hören, abermals gedencken: o wer kann sich da freuen, und sein Haupt aufheben, wenn solche Dinge geschehen? Soll man das alsdenn thun können, ey! in welche gute Fassung wird denn vorher das Gemüth zu setzen seyn, daß man sein Haupt frölich aufheben könne, wenn andere für Angst vergehen mögten. O welch Wachen und Beten wird hiezu erfordert werden!

Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum, und alle Bäume, wenn sie igt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und mercket, daß igt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dis alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Hier solten sie abermals gedencken: ist das Reich Gottes nahe, wie solten wir denn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen dazu geschickt seyn!

War:

Wahrlich, ich sage euch, dis Geschlecht wird nicht vergehen, bis das es alles geschehe. O, solten sie hier gedencen, ist es so nahe und so gewiß, so will hier wahrlich eine grosse Wachsamkeit von nöthen seyn.

Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Ihr solten sie an ihre Brust schlagen, und gedencen: o wer wolte sich das nicht aufwecken, und zum Wachen und Beten bringen lassen!

Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. Dis solte vollends allen Schlaf aus den Augen, und alle Sicherheit aus dem Herzen bringen. Hats so grosse Gefahr, solten sie gedencen, ey! so muß man allezeit, alle Stunden, alle Augenblick, ohne Unterlah wacker seyn und beten, damit man nicht vom Gerichte Gottes übereilet werde, wie ein Vogel vom Fallstrick. Solte man nun schlafen und sicher seyn!

Alles dieses aber gehet uns auch an. Denn wir haben zuvor gehört, daß Christus Marc. 13, 37. saget, was er seinen Jüngern sage, daß sage er allen, daß sie wachen sollen. Jene hatten ein Vorpiel des jüngsten Gerichts in den schweren und erschrecklichen Gerichten Gottes über das Jüdische Volk zu gewarten, bey de-

ren Erfüllung sie wol werden an diese Worte Christi gedacht haben. Wir haben jetzt die letzte Zukunft Christi zum allgemeinen Gericht der Welt zu erwarten, und die Worte Christi erfordern hierzu ohne Zweifel eine grosse Wachsamkeit. Man lese, wie die Apostel des Herrn, in Absicht auf das jüngste Gericht, auf diese Wachsamkeit gedrungen haben 1 Theff. 5 2 Petr. 3. u. a. m. Wie damals niemand wußte, wenn der schwere Tag der göttlichen Gerichte über das Jüdische Volk kommen würde; also weiß auch niemand, wenn der letzte Tag kommen wird. Warum verbirget aber Gott solches? Christus zeigt klärlich an, daß dis die Ursach sey, daß man allezeit wacker seyn, und beten solle.

Und wie Christus die Nothwendigkeit des Wachens einschärfet, so stellet er auch die Nutzbarkeit mit nachdrücklichen Worten vor. Zwar sind den wir solche Nutzbarkeit schon zur Gnüge in allen denen Gründen, in welchen uns die Nothwendigkeit vorgestellt wird, so wir aber nicht wiederholen wollen, sondern nur die Worte bedencken, damit Christus unsern Text beschließt: daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen, das geschehe soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn. Wer Ohren hat zu hören, der höre, verstehe und mercke, was uns Christus hier verheissen hat. So wir wacker seyn und beten, so sollen wir würdig werden, eine besondere Würde vor Gott erlangen, einen grossen und herrlichen Vorzug vor viel 1000 andern Menschen haben. Denn das ist der besondere